

Wieses Riga-Reise ruft Zuspruch und Spott hervor

Debatte um Eisschwimmer-EM: SPD empfiehlt Bewerbung um Baumstamm-Weitwurf / Zentrum: „Tolle Sache“

Cloppenburg (kre). Mit Zustimmung und Spott haben die Parteien auf die Bemühungen des Bürgermeisters um eine Eisschwimmer-EM in Cloppenburg reagiert. „Das ist eine tolle Sache, wenn das klappt“, meinte Udo Anfang (FDP/Zentrum) im Gespräch mit der MT. SPD-Sprecher Heinz-Georg Berg empfahl dagegen ironisch, auch die Chancen einer Europameisterschaft im Baumstamm-Weitwurf auszuloten – mit einer Reise nach Schottland, wo dieser Sport heimisch ist.

runtergekühlt werden könne, da in Cloppenburg normalerweise Durchschnittstemperatur von etwa zwei Grad Celsius auch im tiefsten Winter herrschen. Nach Schottland könne beispielsweise ein Gärtner mitreisen, um sich über die Beschaffenheit der be-

am Wochenende dienstlich leisten, vom Rat genehmigen lassen. Dazu gebe es keine Verpflichtung und keine Notwendigkeit. „Ich habe das Vertrauen, dass dies keine Lustreise war, sondern ernst zu nehmen ist“, betonte Schröder.

Michael Jäger (Bündnis 90/Grüne) betonte dagegen das Recht der Opposition, auch unbequeme und kritische Fragen zu stellen. „Ich habe nichts gegen Eisschwimmer“, beteuerte Jäger, aber: „Ob das die Aufgabe eines Bürgermeisters ist, dafür ins-

chenende die WM-Organisatorin Raissa Petrowa Cloppenburg besuchen, um die organisatorischen Möglichkeiten einer offenen Europameisterschaft im Soeste-Freibad auszuloten. Wegen der technischen Fragen sei Armin Nöh mit nach Lettland gereist, erklärte die Stadtverwaltung. Sollte Petrowa mit dem Umfeld zufrieden sein, könnte sich die Stadt förmlich beim Weltverband der Winterschwimmer bewerben.

Für SPD-Sprecher Berg ist die erhoffte Werbewirkung einer EM dagegen zweitrangig. Für die Dienstreise zu einer Randsportart gebe es Geld, für Cloppenburg Sportler wie Schwimmer oder Leichtathleten nicht, kritisierte er. Die Schwimmer müssen für ihr Training im Soestebad Eintritt zahlen, erinnerte Berg. Über eine neue Leichtathletik-Anlage wird in Cloppenburg seit fast zwei Jahren gestritten.

Wiese war mit dem Leiter des Fachbereichs Bau, Armin Nöh, auf Kosten der Stadt zur Eisschwimmer-WM nach Riga gereist und hatte dort Gespräche über einen Wettkampf 2013 in Cloppenburg geführt. Die Begleitung durch den Ingenieur kommentierte Berg mit der Bemerkung, dies sei nachvollziehbar, weil technisch geklärt werden müsse, wie der Surfsee he-



Finde EM gut: Udo Anfang.



Arbeitet für EM: Dr. Wiese.



Bespöttelt EM: Berg.

nötigten Baumstämme zu ver-gewissern, spottete Berg gestern in einer Stellungnahme.

CDU-Fraktions-sprecher Hermann Schröder warf den Kritikern vor, einen „lächerlichen Aufstand zu veranstalten“. Der Bürgermeister müsse sich nicht jeden Einsatz, den er nebenher

Udo Anfang unterstützt diese Sicht: „Der Bürgermeister handelt eigenverantwortlich und das darf er auch.“ Die Nachfrage der Grünen nach den Reisekosten für zwei Personen mit zwei Übernachtungen erinnerte den Zentrumsvertreter, ein bisschen an die Wulff-Geschichte.

Ausland zu reisen, sollte der Stadtrat beurteilen.“ Der Rats-herr kündigte an, er wolle eine verbindliche Regelung für Auslandsdienstreisen vorschlagen.

Die Verwaltung arbeitet unterdessen weiter an ihrem Vor-schlag. Wie in Riga verabredet, soll bereits am nächsten Wo-

Parteien einig über Aufstockung

Nach Streit um Überstunden-Stau scheint neue Stelle in der Jugendpflege sicher

Am Montag trifft der Verwaltungsausschuss eine Vorentscheidung. In den Parteien zeichnet sich eine Mehrheit für die zusätzliche Stelle ab, die der Bürgermeister vorschlägt.

Cloppenburg (kre). Die Unabhängigen sind dafür, SPD und Grüne ebenso und auch das Zentrum stimmt mit: Im Stadtrat scheint eine Mehrheit für die neue Stelle in der städtischen Jugendpflege wahrscheinlich. Das hat eine Umfrage der MT unter den Parteien gestern ergeben.

Allein die CDU will zunächst die womöglich vorentscheidende Sitzung des Verwaltungsausschusses abwarten, der am Montag vertraulich den Haushalt berät. Personelle Mehrausgaben seien nur zu verantworten, wenn damit eine Aufgabenkritik einhergehe, sagte CDU-Fraktions-sprecher Hermann Schröder auf Nachfrage.

Das heißt: Schröder will vorher wissen, wie die 500 Überstunden entstanden sind und warum sie

sich so aufhäufen konnten. „Wenn wir mit dem Personal nicht auskommen, will ich das frühzeitig wissen“, kritisierte er die Misere, die erst auffiel, als im Stadtjugendring eine Absage der Jugendmesse „Jokus“ verkündet wurde.

Dennoch wies der CDU-Politiker den Vorwurf zurück, der Bürgermeister und die CDU hätten die Jugendarbeit „vor die



„Wenn wir mit dem Personal nicht auskommen, will ich das frühzeitig wissen“

CDU-Fraktions-sprecher Hermann Schröder © mt-archiv

Wand gefahren“. „Das ist unverschämte angesichts der 180000 Euro, die wir jedes Jahr als freiwillige Leistung für die Rote Schule zahlen“, meinte Schröder.

Michael Jäger erneuerte dagegen seine Kritik. Entweder habe der Bürgermeister von der Lage gewusst und geschwiegen, sagte er. Oder er habe keine Ahnung gehabt, was genauso schlimm sei, meinte der Sprecher der Grü-

nen. An den bestehenden Angeboten wie dem Ferienpass und den Jugendleiter-Schulungen müsse ohne Abstriche festgehalten werden. „Wir können nicht noch mehr Kinder nach Hause schicken“, meinte Jäger.

Woher die Stundenlast im Jugendtreff kommen könnte, recheneten die Unabhängigen gestern vor. Die Rote Schule müsse heute mit weniger Personal auskom-

men, als bei ihrer Eröffnung vor 17 Jahren, erklärte Pressesprecher Thorsten Persigla. Von drei Sozialarbeitern seien zwei übriggeblieben. Eine dritte Stelle für einen Diplom-Sozialarbeiter oder -Pädagogen sei dringend notwendig.

Die UWG kritisierte zugleich, dass Cloppenburg auf eine sogenannte „offene“ Jugendarbeit verzichtet. Damit sind Angebote

an Jugendliche gemeint, die keiner festen Gruppe oder einem Verein angehören. Das offene Jugendcafé in der Roten Schule wurde 2005 geschlossen. Seitdem konzentriert sich die Einrichtung auf die vorbeugende Sozialarbeit mit Kindern und Jugendlichen und unterstützt zudem die Arbeit der Verbände und Vereine.

Aus Sicht der UWG ist das für Cloppenburg „längst nicht mehr ausreichend“. Es sei „schon paradox, dass Barßel inzwischen in der offenen Jugend(treff)arbeit deutlich besser aufgestellt ist als die Kreisstadt“, erklärte Persigla.

In eine ähnliche Richtung zielt Udo Anfang (FDP/Zentrum). Die Jugendförderung sei eine Investition in die Zukunft, meinte er. Dieser Etat dürfe nicht gekürzt werden. Die vorgeschlagene Aufstockung um eine Stelle begrüßte er grundsätzlich, „obwohl ich noch nicht weiß, wie der Bürgermeister das vorhat“. Der Überstunden-Stau im Jugendtreff sei jedoch nicht zu verantworten: „Da hat die Verwaltung auch eine Fürsorgepflicht gegenüber ihren Mitarbeitern.“